

Hilfsprojekt – Das Ehepaar Heinrichs unterstützt Überlebende der Tsunami-Katastrophe in Südwest Sri Lanka

»Ich glaube nur, was ich sehe«

VON DIETER REISNER

REUTLINGEN/LICHTENSTEIN. Außer den Palmen und dem türkisfarbenen Meer erinnerte sie nichts mehr an ihr Urlaubsgebiet. Christine und Hans Heinrichs waren entsetzt, als sie die Ausmaße der Flutkatastrophe zwei Monate nach Weihnachten im Südwesten Sri Lankas erlebten. Doch das Ehepaar, das in Holzelfingen und München lebt, reiste Mitte Februar nicht als Touristen in das verwüstete Gebiet. Der Bankkaufmann und die gelernte Krankenschwester kamen als Helfer.

Sensationelle Bilanz

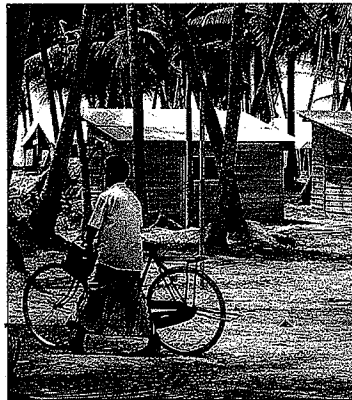
Sie hatten nach Weihnachten die Organisation »Hilfe für Südwest Sri Lanka« gegründet und nahmen die Unterstützung selbst in die Hand. »Ich glaube nur, was ich sehe«, sagt Hans Heinrichs. Die Gründer haben sich zum Ziel gesetzt, langfristig den Ärmsten der Armen in Pajjagala, etwa einhundert Kilometer südlich der Hauptstadt Colombo sowie in Tangalle im Süden der Insel, zu helfen. Ihre Bilanz ist sensationell. Knapp zwei Monate nach der Gründung verbuchte das Ehepaar den stattlichen Betrag von 200 000 Euro auf dem Konto des Vereins.

Die Privatleute hatten bis zur Flutkatastrophe in Südostasien keinerlei Erfahrung mit Spendenaktionen und schon gar keine Hilfsorganisation gegründet. Doch gleich nach dem ersten Tag der Katastrophe stand für das Ehepaar fest, »dass wir etwas tun müssen«. Hauptsächlich Freunde und Bekannte aus der Region Reutlingen und von der Alb unterstützen die Aktion.

Patenkinder gesund

Seit 22 Jahren fährt Christine Heinrichs auf die Insel im Indischen Ozean. 29 Mal war sie bislang dort. Gleich in den ersten Jahren entschloss sich die Holzelfingerin Patenschaften für Kinder zu übernehmen. »Ich habe erlebt, wie die drei Jungs erwachsen geworden sind«, so die 45-Jährige. Erst zwei Tage nach Weihnachten erreichten sie telefonisch eines ihrer Patenkinder. Alle drei hatten die Welle überlebt.

Nach dem Motto: »Wenn wir nicht helfen, wer dann sonst?«, legten die bei-



Hoffnung zwischen Trümmern: 100 solcher Holzhäuser baute »Hilfe für Südwest Sri Lanka« bislang.

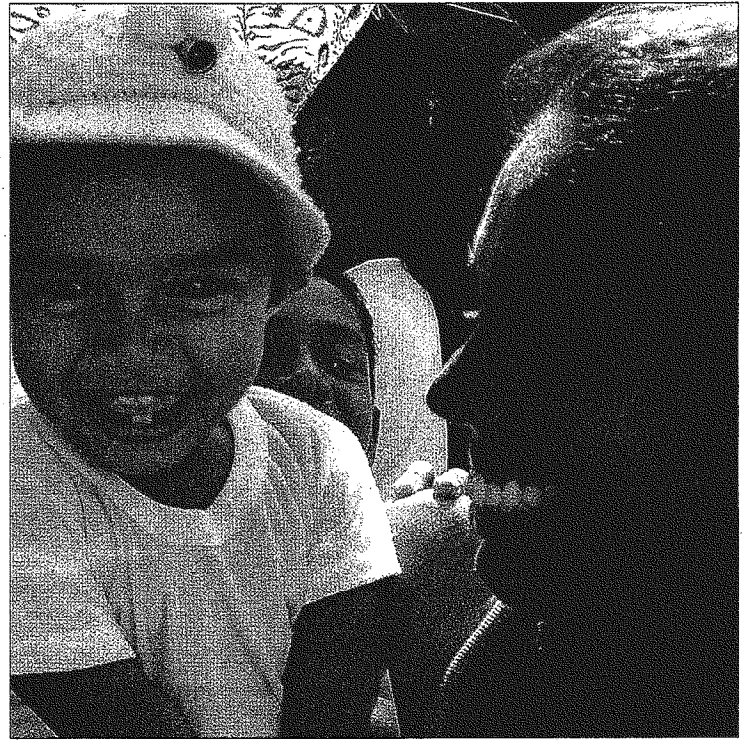


Hans und Christine Heinrichs (Fotos links) sammelten in zwei Monaten 200 000 Euro. Die Dankbarkeit für diese Hilfe steht den Tsunami-Überlebenden ins Gesicht geschrieben (rechts).

den los. Und wie! Am 12. Januar hatten sie ihren Verein mit Hilfe befreundeter Notare und Rechtsanwälte fix und fertig gegründet sowie 30 Mitglieder rekrutiert. Mittlerweile sind daraus 225 geworden, verteilt von Heidelberg über Reutlingen bis München.

Um Spendengelder zu aktivieren, nutzte Hans Heinrichs seine Stelle als Geschäftsführender Gesellschafter einer Bank in München. Der 58-Jährige verschickte mit seiner Frau sage und schreibe 20 000 Briefe an Kapitalanleger. »Das war so mit der Geschäftsleitung abgesprochen, dass ich die Adressen nutzen konnte. Danach hat es richtig gerappelt.« Die Spenden reichten von 69 Cent bis 10 000 Euro (Hypo-Vereinsbank; Konto: 660 511 70, BLZ 700 202 70). Und mit einem Konzert einer befreundeten Musikerin kam das Geld schnell zusammen.

»Wir legen wert darauf, dass alles Geld in die Hilfe geht. Wir bezahlen un-



Das Ehepaar erlebte das am eigenen Leib. »Ohne Schmiergeld geht nichts.« Um den Container mit Hilfsgütern aus dem Zoll zu bringen, mussten sie eine Woche von Hinz zu Kunz laufen. »Es gibt viel zu viele Hindernisse, die einen belasten«, sagt der gebürtige Krefelder. Doch aufgeben ist nicht Sache der beiden. Ihr Antrieb sind die lachenden Augen der Kinder und die dankbaren Menschen. Eine Szene ging dem Banker dabei so unter die Haut, dass ihm noch heute der Atem stockt, wenn er davon erzählt. »Ein Schuldirektor fiel vor mir auf die Knie und bedankte sich mit den Worten: »You are my God.« (GEA)

FOTOS: PR/REISNER (2)

seren Aufenthalt und den Flug nach Sri Lanka selbst«, sagt Hans Heinrichs. Auch die Logistik wie etwa der Transport der Hilfsgüter, das Einrichten der Internetseite oder das Drucken der Handzettel verursachte keine Kosten. »Das übernahmen Freunde von uns.«

»Das ist nur der Anfang

Fahrräder, Medikamente, der Aufbau von 60 Häusern, finanzielle Unterstützung von einhundert Familien, Erwerb eines Grundstückes und Beauftragung von zehn Steinhäusern für Familien, die ihr Hab und Gut verloren haben, der Kauf von acht Fischerbooten, die Unterstützung von drei Schulprojekten: Die Liste der Hilfsleistungen und Aktionen ist lang. »Das ist aber nur der Anfang. Da sind wir noch lange nicht fertig. Unser Ziel ist es langfristig zu helfen.« Ihre Arbeit beweist, dass schnell und effektiv et-

was getan werden kann. »Dass es in weiten Teilen des Landes immer noch so aussieht wie am Tag nach der Flut, ist ein Skandal. Vor allem von Seiten der Regierung von Sri Lanka gibt es keine Unterstützung oder nur zögerliche.«

Das Ehepaar erlebte das am eigenen Leib. »Ohne Schmiergeld geht nichts.« Um den Container mit Hilfsgütern aus dem Zoll zu bringen, mussten sie eine Woche von Hinz zu Kunz laufen. »Es gibt viel zu viele Hindernisse, die einen belasten«, sagt der gebürtige Krefelder. Doch aufgeben ist nicht Sache der beiden. Ihr Antrieb sind die lachenden Augen der Kinder und die dankbaren Menschen. Eine Szene ging dem Banker dabei so unter die Haut, dass ihm noch heute der Atem stockt, wenn er davon erzählt. »Ein Schuldirektor fiel vor mir auf die Knie und bedankte sich mit den Worten: »You are my God.« (GEA)

www.hilfe-fuer-suedwest-sri-lanka.de